



Presseinformation

Nr. 145/2002

Kiel, 30. April 2002

Fusion der Universitätsklinik in Kiel und Lübeck

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Dr. Christel Happach-Kasan, MdL
Stellvertretende Vorsitzende

Dr. Ekkehard Klug, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer

Christel Aschmoneit-Lücke, MdL

Joachim Behm, MdL

Dr. Heiner Garg, MdL

Günther Hildebrand, MdL

Ekkehard Klug: Fusion der Uniklinika ist ein „Experiment mit ungewissem Ergebnis“

Als ein „Experiment mit ungewissem Ergebnis“ hat der hochschulpolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, **Dr. Ekkehard Klug**, die geplante Fusion der Kieler und Lübecker Hochschulmedizin bezeichnet. Zu dem heute von der Landesregierung vorgelegten Gesetzentwurf erklärte der FDP-Politiker:

„Berechtigte Zweifel richten sich vor allem gegen zwei Grundpfeiler des Regierungsvorhabens:

1. Ob das Neben- und Miteinander zwischen einem fusionierten Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und den Medizinischen Fakultäten in Kiel und Lübecker funktionsfähig sein wird, muss sich erst in der Praxis erweisen.
2. Ob die Fusion zu den erhofften Einsparungen führen wird - der vom Land eingeschaltete Unternehmensberater beziffert die Synergie- und Effizienzpotentiale auf bis zu 20 Millionen Euro - , erscheint sehr zweifelhaft“.

Eine schwere Hypothek für das fusionierte Universitätsklinikum besteht nach Ansicht Klugs auch darin, dass die Uniklinika den „millionenschweren Aufwand für die Durchführung der Fusion“ - insbesondere die dabei anfallenden Honorare für den Unternehmensberater - aus den eigenen, ohnehin massiv gekürzten Landeszuschüssen finanzieren müssten. Dies werde eventuell erreichbare Einsparungen in der Startphase des Projektes erheblich vermindern, wenn nicht sogar völlig zunichte machen.

„Es steht in den Sternen, ob die bis 2005 prognostizierten steigenden Defizite der Uniklinika - im Jahre 2005 rund 21 Millionen Euro - durch den heute vorgestellten Gesetzentwurf tatsächlich vermieden werden können“, erklärte Klug abschließend.